

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 3

Artikel: Denkzeit : Begegnungen im Innern
Autor: Koenig, Käthi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begegnungen im Innern

Erinnerung, Erinnerung – wo kommt sie denn her?

Sie steigen auf, aus der Gleichgültigkeit oder sogar aus dem Vergessen: Menschen, lebendige und tote, begegnen mir wieder, ich weiss nicht recht wo – im Kopf? Im Herzen? Im Schmerz-zentrum? Oder dort, wo die Wut gemacht wird?

Manche melden sich an, durch ein Wort, einen Geruch, einen Gegenstand ...

Es ist klar, dass Pfeifendunst mir den Vater bringt und Rosenduft die erste Liebe. Tausend anderen geht es gleich –, und es wäre abgedroschen, wenn es nicht bei jedem ein anderer Vater wäre und immer eine andere erste Liebe. Immer der Einzige, immer die Einzige.

Pfeifendunst, Rosenduft, eine alte Melodie ... Diese Zugangswege zu meiner Erinnerung kann ich verstehen. Aber warum kommt mir immer meine Kollegin von früher in den Sinn, wenn ich Salat wasche? Es gibt nichts an dieser Beschäftigung, das mit unserer Beziehung zu tun hätte; keine wichtige Beziehung für mich, abgebrochen durch die Umstände – aber offenbar nicht zu Ende. Oder wäre die Assoziation symbolisch zu deuten? Dass das Wasser, das in diesen Momenten über meine Hände

fließt, auch noch anderes rein zu waschen hätte? Ach Quatsch, dieses Psychologisieren – ich habe kein schlechtes Gewissen. Wir haben nichts mehr miteinander zu tun, sind uns nichts schuldig geblieben.

Dass ich an Jakob denke, wenn das Wort «Pope» fällt, das hingegen kann ich mir erklären; dass ich mich dabei schäme, wäre wohl überflüssig. Denn er, Jakob, hat meine dumme Bemerkung von damals gewiss schon lange vergessen. Wenn ich ein Känguru sehe, muss ich lachen – über Ruth. Und wenn im Radio das «Rondo capriccioso» erklingt – schnell abschalten, ich will doch nicht heulen.

So kommen und gehen sie, meine unsichtbaren Besuche. Manchmal lade ich sie ein, meist sind sie einfach da, unge-rufen; willkommen die einen, andere unerwünscht. Aber wenn ich die davon-jage, zurück ins Land der Unversöhnlichkeit, brechen sie dort wieder aus, wieder ein bei mir. Wir müssen noch miteinander rechten. Sie kommen wie-

der, werden vertrieben, lassen Scham zurück, Auflehnung und Zorn. Oder Ratlosigkeit. Aber einmal, ich weiss es, ich hoffe, ich glaube es: einmal werde ich sie endlich verstehen. Das wird weh tun und wird gut tun. Und wenn sie mich dann verlassen, vielleicht für immer, wird Friede sein. Und wenn sie doch wieder kommen: etwas wie Liebe.

Sie kommen und gehen, die mich lieben, die mich verletzten, die mit mir kämpfen; die ich verletzte, mit denen ich kämpfe, die ich liebe.

Wo kommen sie her?

Wie lange noch?

Und was ist dieser Raum der Erinnerung, dieser Raum der Begegnung im Innern?

Vielleicht eine Art von Gebet?

Käthi Koenig, Laufen, Theologin, Redaktorin bei der ökumenischen Zeitschrift «Schritte ins Offene» und bei «Leben und Glauben».

Illustration: Beni La Roche

